

Sabine Lüthy, 42, Geschäftsleiterin der Swiss Aids Care International

“ Letzten Juli fragte mein Vater wieder einmal, ob ich in seiner Stiftung mitarbeiten wolle. Bis dahin hatte ich immer abgelehnt. Mein Vater ist Ruedi Lüthy, seine 2003 gegründete Stiftung heisst «Swiss Aids Care International». Mit ihr hat er in Harare, der Hauptstadt von Simbabwe, die Newlands Clinic errichten lassen, in der Aidskranke medizinisch behandelt und psychosozial betreut werden. Zurzeit rund 3800 HIV-Patienten, ein Drittel davon Kinder. Für sie alle geht es um Leben oder Tod. Mein Vater bat mich also mitzuarbeiten – und diesmal habe ich zugesagt. Ich fühle

mich mit ihm und seiner Stiftung zutiefst verbunden. Ich dachte: «Ich will dafür bürgen, dass sie in seinem Sinn erhalten und weitergeführt wird.» In seinem Sinn heisst: den Patienten und den Spendern gegenüber verantwortungsbewusst, moralisch und ethisch gewissenhaft. Ab 1. Januar 2012 werde ich die Stiftung leiten. Das ist mehr als ein Job, es ist ein Erbe. Eines mit Sinn: Wir retten Leben, wir erhalten Kindern die Eltern und Eltern die Kinder. Und doch fiel mir die Zusage schwer. Weil ich meinen Beruf liebte. Ich war Journalistin für «Input» auf DRS 3, eine Hintergrund-



Sabine Lüthy leitet ab nächstem Jahr die Stiftung ihres Vaters Ruedi.

sendung mit und über Menschen. Nach meiner letzten Sendung war ich traurig. Während der ganzen Fahrt vom Studio in Zürich bis nach Murten, wo ich wohne, weinte ich im Auto.

Auf dieser Fahrt wurde mir klar: Wer einen neuen Weg gehen will, muss dafür alte Wege aufgeben – auch wenn es schmerzt. Anders gesagt: Wer ein Omelett braten will, muss Eier zerschlagen. ”